

18. Generalversammlung in Bern

Autor(en): **Hungerbühler, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

18. Generalversammlung in Bern

Von Oberst Werner Hungerbühler, Muttenz

Am 21. März 1998 reiste aus allen Richtungen der Schweiz eine stattliche Schar GMS-Mitglieder nach Bern, um im Casino die ordentliche Generalversammlung durchzuführen. Der vollbesetzte, ehrwürdige Saal, mit dem Berner Bär und der Schweizer Fahne geschmückt, sprach beredtes Zeugnis von der echten Verbundenheit der Mitglieder zu ihrer Gesellschaft und zu ihrem Präsidenten, Dr. Hans R. Herdener. Während trotz des Frühlingsanfangs eine kalte Bise durch die Gassen der Bundeshauptstadt fegte, eröffnete der Präsident punkt 9.30 Uhr die Tagung.

Dem Jahresbericht entnommen

Wie es sich für eine Gesellschaft für Studienreisen gehört, standen neben dem Sekretariatswechsel das Reisegeschehen im Vordergrund. Mit persönlicher Freude und auch mit Stolz konnte Dr. Herdener bekanntgeben, dass im vergangenen Jahr 24 verschiedene Reisen organisiert und durchgeführt wurden, von denen fünf doppelt und zwei gar dreimal stattfinden konnten. Insgesamt waren es also 33 Reisen, die allesamt grossen Anklang fanden. Ob es sich um die Reise an die Maginotlinie im Sundgau oder um Bellinzona, dem Schlüsselraum Süd handelte, ob das Ziel Dresden oder die Krim war, ob man den Stellungenraum Graubünden der Grenzbrigade 12 oder den Hartmannsweilerkopf am badischen Rhein besuchte, um nur einige Beispiele zu nennen, jedesmal trafen die Reisefreudigen einen top-vorbereiteten Reiseleiter an und erlebten lehrreiche Stunden oder Tage im Kreise Gleichgesinnter und Gleichinteressierter. An der Versammlung lag auch das Reiseprogramm 1998 bereits gedruckt vor. Es bietet Plätze für 1249 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an und hat «gluschtigi» Exkursionen und Reisen nach Ungarn, Südpolen, Kreta, Belgien oder Vietnam auf der Liste oder Besuche in Grauholz, in Reuenthal, auf dem Simplon, in Murten oder im Raum der Grenzbrigade 4. Interessierte studieren am einfachsten möglichst schnell das Reiseprogramm und entschliessen sich möglichst noch schneller. Obwohl die Gesellschaftskasse einen finanziellen Verlust registrieren musste, ist der Vorstand mit dem Präsidenten überzeugt, dass auch in diesem Bereich bald alles wieder im Lot sein dürfte. Immerhin ist für das Jahr 1998 bereits wieder ein Gewinn von 5700 Franken budgetiert.

Bern als Tagungsort

Bern ist eine schöne Stadt, dazu gemütlich, gastfreundlich und weltoffen.

Seine Geschichte

Die Gründung der Stadt Bern war eine sich aufdrängende Notwendigkeit, die von Herzog Berchtold V. von Zähringen erkannt wurde. Er



Der Tagungsort.

beauftragte einen Adelsherrn, dessen Burg in der nächsten Umgebung der Stadt heute noch als ehrwürdige Ruine fortlebt, auf einer engen Halbinsel, die von der tief eingeschnittenen Aare gebildet wird, einen festen Platz, also eine Stadt zu bauen. Diese Halbinsel war damals über und über mit einem Eichenwald bedeckt. Auf dem äussersten Zipfel jedoch, wo die Aare eine enge Kurve macht, stand bereits eine hochragende Burg, die wahrscheinlich im 11. Jahrhundert als freie Reichsburg gebaut wurde. Im Laufe des 12. Jahrhunderts dürfte sich um diese Burg Nydegg eine kleine Siedlung, ein «burgum» gebildet haben. Der vom Herzog beauftragte Cuno von Bubenberg ging nun beim Stadtbau von der Festung Nydegg aus, liess den Eichenwald fällen, und mit dem so gewonnenen Bauholz wurden die ersten Häuserreihen errichtet. Das war im Jahre 1191, dem geschichtlich nachweisbaren Gründungsjahr der Stadt Bern, zur Zeit des Königreiches Hochburgund, dessen von Kaiser Lothar III.

eingesetzte Rektoren eben die Herzöge von Zähringen waren.

Cuno von Bubenberg schloss die neue Stadt auf der Höhe des Zytgloggeturmes gegen Westen durch eine Mauer ab. Sie lief quer über die Halbinsel, der Zytgloggeturm war das wesentliche Tor und davor befand sich ein natürlicher Graben.

Erstmals – im Jahre 1224 – erscheint das uns bekannte älteste Stadtsiegel. Es zeigt einen Bären und den Namen Bern. Die Legende sagt, dass die Stadt nach dem ersten Tier benannt wurde, das der Herzog auf einer Jagd während der Erbauung der Stadt erlegt habe. Im 13. Jahrhundert, unter dem Protektorat des Grafen Peter von Savoyen, erfolgte ein weiterer Ausbau der Stadt nach Westen; eine neue Stadtmauer mit dem Käfigturm (im 17. Jahrhundert anstelle des ursprünglichen neu errichtet) als Haupttor entstand, und im 14. Jahrhundert folgte der vorläufig dritte und letzte Ausbau bis auf die Höhe des heutigen Hauptbahnhofes. Die dritte Befestigungs-

mauer, die damals in der unglaublich kurzen Zeit von nur anderthalb Jahren erstellt wurde, ist erst vor 100 Jahren abgerissen worden.

Im Jahre 1405 brannte der grösste Teil der Stadt nieder. Die Häuserreihen wurden auf den ursprünglichen Fundamenten aus in der Nähe gelegenen Steinbrüchen neu aufgebaut. Die meisten dieser Häuser sind indes im 16. und 17. Jahrhundert neuen Bauten gewichen, die mit ihrer einheitlichen Baulinie bei überraschender Vielfalt im Detail noch heute jeden Betrachter entzücken und in Staunen versetzen. Bern hatte auch verschiedentlich seine Freiheit mit der Waffe zu verteidigen. Die bedeutendste Schlacht gegen den vereinigten Adel Burgunds erfolgte 1339 bei Laupen. Die Stadt Freiburg, die 50 Jahre vor Bern vom Vater des bernischen Stadtgründers errichtet worden war, hatte sich den Feinden Berns angeschlossen. Der überragende Sieg Berns, dem auch aus den schweizerischen Urkantonen 900 Mann zu Hilfe geeilt waren, besiegelte den endgültigen Niedergang des Adels und die Zukunft der Stadt. 1353 trat Bern in den ewigen Bund der Eidgenossen, verfolgte nebenbei aber auch seine eigenen Interessen mit aller Energie und unter Aufwendung bedeutender Mittel. Die grösste Gebietsausdehnung erreichte es von 1536 bis 1798, insbesondere auf Kosten des Hauses Savoyen. Die Eroberung ausgedehnter Ländereien um den Genfersee ist ausschliesslich Berns Eigenpolitik zuzuschreiben. Bern ist es denn auch, dem die heutige Schweiz den Einschluss des grössten Teiles des französischen Landesteiles zu verdanken hat.

Mit dem Einbruch der Franzosen erlosch Berns Machtstellung im Jahre 1798. Als eine neue Schweiz 1815 aus den von Napoleon I. hinterlassenen Trümmern erstand, musste Bern nicht nur annähernd die Hälfte seines Gebietes (Aargau und die Waadt) zur Bildung von zwei neuen Kantonen freigeben, es verlor auch die unumschränkte Herrschaft über den Kanton Bern selbst. Es wurde Kantonshauptstadt, und im Jahre 1848 widerfuhr ihm die grosse Ehre, vom ersten schweizerischen Gesamtparlament zur Bundesstadt der Schweiz gewählt zu werden. Seine bisherigen Untertanengebiete waren bei diesem Beschluss ausschlaggebend, und wir erfreuen uns dieses Beweises höchster Anerkennung bis auf den heutigen Tag.

In den vergangenen 50 Jahren hat sich Bern gewaltig ausgedehnt. Mächtige Brücken führen aus der alten Stadt über die Aare in die neuen Quartiere. Aus dem historischen Stadtkern ist eine belebte Geschäftsstadt geworden, die ihr mittelalterliches Gepräge bewahrt hat und mit ihren Lauben, historischen Brunnen, Türmen und eindrucksvollen Gassen den Besucher entzückt. Das alte Rathaus (1406–1416), noch heute Sitz der bernischen Regierung, das von 1421–1527 vom Ulmer Münster-Erbauer Matthäus Ensinger und Erhart Küng aus Basel geschaffene Münster sowie der bei alt und jung so beliebte Bärengraben sind als Sehenswürdigkeiten weltberühmt. Bern ist Sitz von über 70 Botschaften und verschiedenen internationalen Organisationen, wie zum Beispiel des Weltpostvereins, der im Jahre 1874 hier gegründet wurde. Ein viel beachtetes Denkmal zeugt davon.

So ist aus dem alten Bern ein neues entstanden. Seine grosse Vergangenheit ist in seinen alten Gassen, in der bodenständigen Art seiner Bürger lebendig geblieben. Seine Sendung, Deutsch und Welsch zu glücklicher Synthese zu verbinden, ist erfüllt, und damit

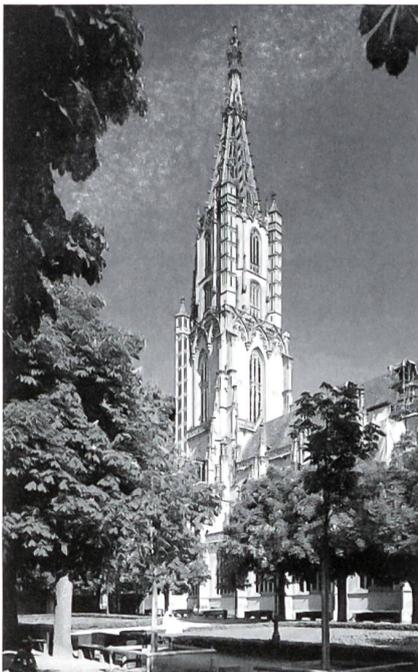


Bern um 1780: Die Untertorbrücke.

ist auch seine Mission vorgezeichnet: als Bundesstadt Mittlerin und Erhalterin der erstaunlichen Vielfalt des schweizerischen Volkes zu sein und zu bleiben.

Die Bundesstadt

Bern ist das Herz der Schweiz. Nicht nur als politische und diplomatische Metropole und nicht nur seiner zentralen geographischen Lage wegen. Hier trifft sich die Schweiz. Hier freuten sich schon Goethe und Casanova, hier arbeiteten Klee und Einstein, hier wurden Toblerone und Ovomaltine geboren. Und der Emmentaler Käse begann von dieser Stadt aus seine Welteroberung. Wer die Schweiz kennenlernen will, tut's in Bern – und von Bern aus.



Das Berner Münster: Hauptwerk der schweizerischen Spätgotik. Jüngstes Gericht (1495), Chorfenster (1441), Chorgestühl (1523).

Die Bärenstadt

Bern und Bär sind untrennbar miteinander verbunden. Ein Bär soll das erste Tier gewesen sein, das der Gründer Berchtold V. von Zähringen im Jahr 1191 erlegte. Noch heute erinnern der Bärengraben und das Berner Wappen an diese Sage. Kraft, Gutmütigkeit und Gemütlichkeit sind durch die bewegte, 800jährige Geschichte hindurch die Charakterzüge der Stadt und der Bewohner geblieben. Das erkennt man auf Schritt und Tritt bei einem Bummel durch die einzigartige Altstadt.

Die Blumenstadt

Bern wurde zur schönsten Blumenstadt Europas gewählt. Das überrascht kaum, denn es blüht an den Sandsteinfassaden seiner Häuser, rund um die über 100 historischen Brunnen (wovon elf Figurenbrunnen) und den weltberühmten Zytglogge-Turm, in den gepflegten Gärten und Grünanlagen, in seinem Tierpark – und natürlich entlang der rauschenden Aare rund um die unvergleichliche Altstadt. Darum sind Berns Blumenmarkt und Rosengarten zum Anziehungspunkt für Tausende geworden.

Die Bummelstadt

Städtebummeln kann kaum schöner und bequemer sein als in Bern. Fussgänger sind hier König, und selbst bei Regen und Schnee sind mannigfaltige Sehenswürdigkeiten, Hunderte von Läden und beliebte Cafés ohne Mühe erreichbar. Ein Spaziergang durch die schönste Gasse der Welt, über die Bundesterrasse mit ihrer herrlichen Aussicht, über stolze Plätze und kühne, hohe Brücken, vorbei an fröhlichen Strassenmusikanten, ist zu jeder Jahreszeit ein herrliches Erlebnis.

Die Laubenstadt

Die Stadt Bern gehört zu den grossen Weltkulturgütern im Verzeichnis der Unesco. Ihre romantischen, mittelalterlichen Gassen sind mit 6 Kilometern Arkaden eine der längsten gedeckten Einkaufs-Promenaden der Welt.



Hauptcharakteristiken Berns: Mittelalterliches Stadtbild, geschlossene Strassenzüge mit bemerkenswerten Häuserfassaden aus Natursandstein, «Lauben» und historische Brunnen.

Hier finden jung und alt, was das Herz begehrt. Von frühmorgens, wenn der traditionsreiche Bauern-Märit Gassen und Plätze belebt bis spätabends, wenn das Nachtleben pulsiert.

Die Künstlerstadt

Bern hat Kultur und Kunst seit jeher grossgeschrieben. Die alte, wichtige Universität, renommierte Schulen und bedeutende Museen (z.B. das Kunstmuseum mit der grössten Paul-Klee-Sammlung der Welt), Theater, Kulturkeller, Konzerthäuser, in der ganzen Welt beachtete Auktionen und Ausstellungen sind Beweise dafür. Aber auch die lebendige und schöpferische Atmosphäre in den zahlreichen Keller- und Strassen-Cafés.



Der Zytglogge-Turm war bis 1256 Stadttor, ist berühmt für seine astronomische Uhr mit dem Figurenspiel von 1530. Im Vordergrund einer der elf historischen Brunnen, der Schützenbrunnen.

Mutige Präsidialworte zur Begrüssung

Zur Begrüssung der Tagung richtete der Präsident klare Worte an die 190 anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

«Meine Damen und Herren, ich frage mich, weshalb die GSoA eigentlich noch eine Unterschriftensammlung zur Abschaffung der Armee unternimmt. Bis diese 100 000 Unterschriften beisammen sind, hat unser bürgerlicher Bundesrat die Armee bereits selber liquidiert. erinnert sich denn niemand mehr, so frage ich mich, an die erst 60 Jahre alten Lehren der Geschichte? Es braucht nur wenige Monate, um eine Armee kaputtzumachen, aber es braucht viele Jahre, bis sie wieder kriegs- und verteidigungsbereit ist.

Herr Bundesrat Ogi, meine Damen und Herren Nationalräte und Ständeräte, vergessen Sie bei Ihren Entscheidungen über die Armee nie den auf den Mauern des Schlosses Wildeggen eingravierten Spruch:

*Wägen, dann wagen,
denken, dann sagen,
schnell ist gebrochen,
doch langsam gebaut.»*

In den Worten des Präsidenten klang die echte Sorge um unsere Armee deutlich mit. Herdener, 1925 geboren, war bei Kriegsausbruch 14-jährig und absolvierte 1941 seine RS. «Ich habe somit diese Kriegszeit als junger, politisch interessierter Schüler, Student und Soldat erlebt.» In seiner Begrüssungsrede liess er nochmals den unglaublichen Aufstieg des braunen Diktators aufleben, aber auch die Stunden unseres Generals auf dem Rütli, jenem Rapport auf der Wiese über dem See, nach dem dann gottlob eine neue Welle der Zuversicht die Schweizerinnen und Schweizer erfüllte. Mit bewegten Worten stellt der Präsident fest: «Heute behaupten gewisse junge Historiker, die Armee habe kaum etwas dazu beigetragen, dass Hitler die Schweiz nicht überfallen habe. Sie habe das Mittelland mit seiner gesamten Bevölkerung im Stich gelassen, um ein paar einsame Berggipfel zu verteidigen. Unser Land sei den Deutschen als Lieferant von Kriegsmaterial, für den

Goldhandel und als Spionageplattform wichtiger gewesen. Diese Beurteilung kann einer seriösen Untersuchung nicht standhalten: sie ist falsch.» Fünf mögliche Szenarien sollen vor Augen führen, wie die Feindbilder von heute aussehen könnten, mit denen unsere Armee konfrontiert werden würde. Herdener dachte dabei an eine mögliche Remilitarisierung Russlands und an das Zurückgewinnen der Satelliten, an den Aufschwung und die Ausbreitung der islamischen Länder, an Atomsprengkörper in grossen Schweizer Städten, an Kriminalität von Asylanten oder an klimatisch oder technisch bedingte Katastrophen. «Solche Szenarien sind durchaus denkbar. Aber mit der Armee 95 sind die Heeresbestände bereits massiv gekürzt worden. Und vor kurzem hat das VBS entschieden, dass demnächst alle Flablenkwaffen Bloodhound, 186 Panzer 68, 12 Artillerieabteilungen mit 216 10,5-cm-Haubitzen, 19 Mirage-Jäger und 8 Militärflugplätze liquidiert werden sollen. Und bereits wird in der Kommission Brunner und im Departement Ogi über weitere erhebliche Bestandekürzungen in der Armee debattiert.»



Der initiative und alleits geschätzte Präsident, Dr. Hans R. Herdener.

Mit einem langanhaltenden Applaus verdankten die Tagungsteilnehmer ihrem Präsidenten diese offenen Worte. Er hatte bestimmt vielen aus dem Herzen gesprochen.

Von der Helvetik zum Bundesstaat

In einem bemerkenswerten Referat beleuchtete Prof. Dr. Beat Junker (Bern) im zweiten Teil des Vormittags die Zeitepoche, die das Jahr 1998 für die Schweiz zum Jubeljahr eines dreifachen Jubiläums werden lässt. Mit dem Westfälischen Frieden, der am 24. Oktober 1648 in Münster und Osnabrück abgeschlossen wurde, fand der Dreissigjährige Krieg, der Mitteleuropa fürchterlich verwüstet hatte, sein Ende. Dem Verhandlungsgeschick des Basler Bürgermeisters

1998

Freie Plätze vorhanden in folgenden Reisen

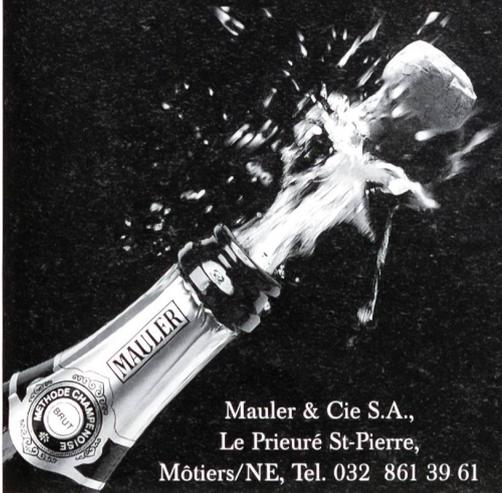
Nidwalden/Schwyz	4.7.
Arbedo	26.9.
Tessin	11.-13.5.
Finnland	19.-27.5.
Graubünden	15.-17.7.
Graubünden	22.-24.7.
Belgien	12.-16.8.
Kreta	22.-29.8.
Normandie	31.8.-5.9.

MAULER

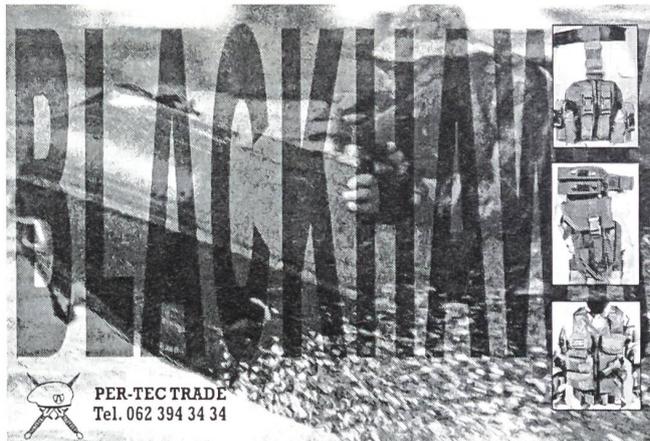
CHAMPAGNE - GRANDS VINS MOUSSEUX

Willkommen

Entdecken Sie die faszinierende
Welt der «méthode champenoise».
Führungen auf telefonische Anfrage
(min. 10 Personen) Degustation/Verkauf täglich
von 10h–12h und von 15h–18h



Mauler & Cie S.A.,
Le Prieuré St-Pierre,
Môtiers/NE, Tel. 032 861 39 61

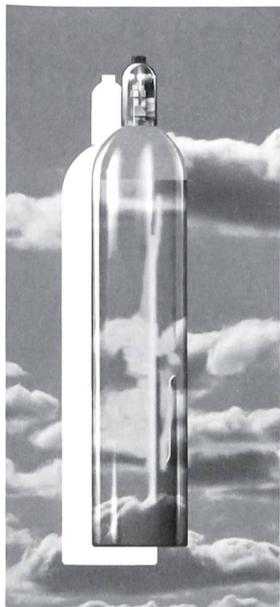


PER-TEC TRADE
Tel. 062 394 34 34

**Getaktete Batterieladegeräte
Geregelte IUoU-Kennlinien
Abschaltautomatik und Ladeerhaltung**



Schlunegger AG, Apparatebau, 5300 Turgi
Tel. 056/288 12 08, Fax 056/288 22 08



**Gas ist
unser
Metier**

Basel Bern Genève
Lausanne Zürich

Carbagas

Waibel Caravan AG

W

Mehr Freiheit in der Freizeit

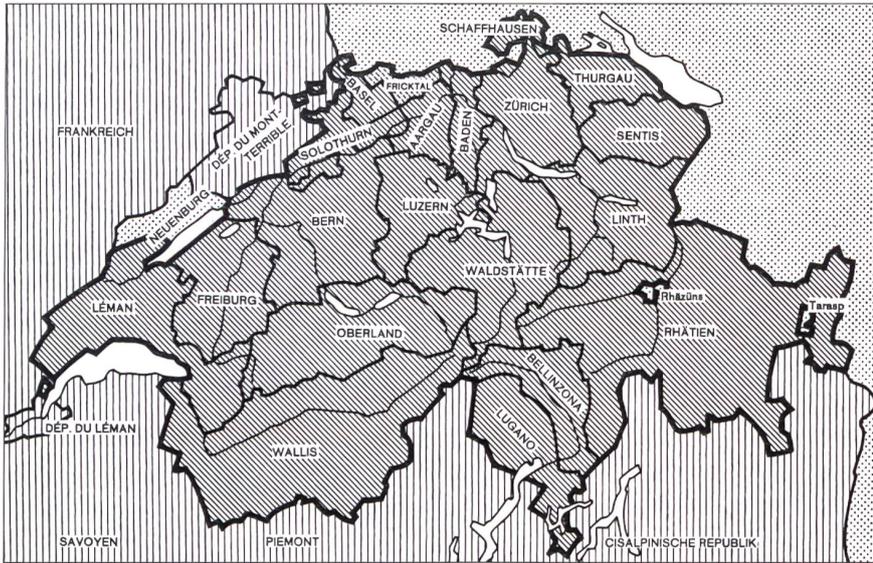


WAIBEL CARAVAN AG

Hindelbankstr. 38, CH-3322 Schönbühl BE
Tel. 031/859 06 95, Fax 031/859 22 59

Senden Sie mir bitte Unterlagen über:

- | | |
|-----------------------------------|---------------------------------------|
| <input type="radio"/> Reisemobile | <input type="radio"/> Zubehör-Katalog |
| <input type="radio"/> Wohnwagen | (350 Seiten Freizeit |
| <input type="radio"/> Chalets | und Camping) |
| <input type="radio"/> Vermietung | <input type="radio"/> Solar-Energie |
| | <input type="radio"/> Vorzelte |



Helvetische Republik 1798–1803.

Kriegsschauplatz der europäischen Mächte (Schlachten von Zürich und Suworows Alpenübergang).

Der endgültige Übergang vom Staatenbund zum Bundesstaat wurde mit der im Prinzip noch heute gültigen Bundesverfassung von 1848 vollzogen. Nun erhielt der Bund das Recht, über Krieg und Frieden, Bündnisse und Staatsverträge zu entscheiden, bei Streitigkeiten zwischen Kantonen einzugreifen, die Oberaufsicht über die militärische Ausbildung auszuüben und über das Zoll-, Post- und Münzwesen, das Schiesspulver sowie über Masse und Gewichte zu bestimmen. Nach den in allen Kantonen durchgeführten Volksabstimmungen erklärte die Tagsatzung am 12. September 1848 die neue Bundesverfassung mit 15 1/2 gegen 6 1/2 Stände als angenommen. Am 6. November trat die neu gewählte Bundesversammlung zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen und wählte am 16. November den ersten Bundesrat (7 Freisinnige: Furrer/ZH, Ochsenbein/BE, Munzinger/SO, Druey/VD, Franscini/TI, Frey-

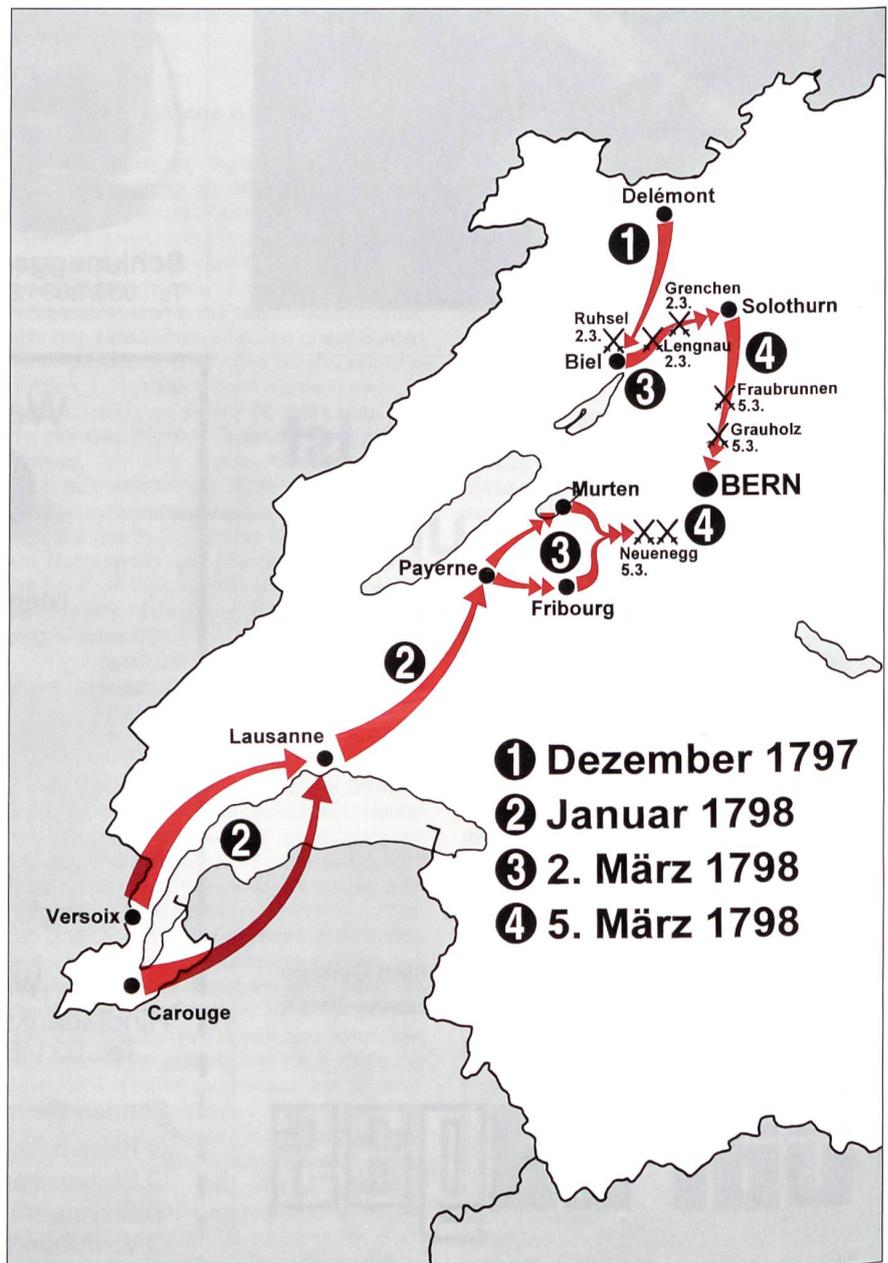
Rudolf Wettstein (1594–1666) war es zu verdanken, dass die Schweiz völkerrechtlich aus dem heiligen römischen Reich deutscher Nation ausschied und fortan als souveräner Staat anerkannt wurde.

Wettstein konnte erreichen, dass der folgende Art. 6 in den Osnabrücker bzw. der Paragraph 61 in den Münsteraner Vertrag aufgenommen wurde: «Die vorgenannte Stadt Basel und die übrigen Orte der Eidgenossen seien im Besitz der vollen Freiheit und Exemption vom Reich und in keiner Weise den Gerichten und Urteilen des Reiches unterworfen.» Damit war die Unabhängigkeit der Schweizer Kantone definitiv anerkannt worden.

Durch den Staatsstreich vom 4. September 1797 geriet das französische Direktorium in die Abhängigkeit Napoleon Bonapartes. Dieser war entschlossen, die kantonalen Regierungen der Schweiz zu stürzen. Seine Truppen besetzten vorerst den schweizerischen Teil des Bistums Basel und die Waadt, dann brach bis zum März 1798 in Zürich, Schaffhausen, Freiburg, Solothurn, Luzern und sogar in Bern die alte Ordnung zusammen. Die Gemeinen Herrschaften und die Untertanengebiete wurden in die Freiheit entlassen.

Am 12. April 1798 stimmten in Aarau zehn der vorgesehenen 22 Kantone der Verfassung der neugeschaffenen Helvetischen Republik zu. Die Urkantone widersetzten sich einem Beitritt, wurden von den Franzosen aber mit Waffengewalt dazu gezwungen. Neue Kantone wie Waldstätten, Linth, Säntis, Baden, (Berner) Oberland, Bellinzona und Lugano entstanden. Andererseits verlor die Eidgenossenschaft die Bündner Untertanengebiete (Veltlin, Bormio und Chiavenna). Das Fricktal, der Jura, Neuenburg und Genf gehörten damals nicht zur Schweiz bzw. wurden von Frankreich annektiert.

Darf das Jahr 1798 als «Jubiläumsjahr» bezeichnet werden? Zum Teil gewiss, beendete doch die Helvetik die oligarchische Herrschaft in den Kantonen der Alten Eidgenossenschaft. Die neue Verfassung war geprägt durch die Beseitigung der kantonalen Souveränitäten zugunsten der Zentralregierung, den Gedanken der repräsentativen Demokratie, die strikte Gewaltentrennung und die Gewährleistung der persönlichen Freiheitsrechte. Andererseits wurde die Schweiz ein Satellitenstaat Frankreichs und zum



Die vier Phasen des französischen Einmarsches vom Dezember 1797 bis zum Fall von Bern am 5. März 1798 (Darstellung nach heutiger Landesgrenze).



Plünderung durch die Franzosen auf offener Strasse am 5. März 1798. Der Landvogt Steiger von Grandson wird von französischen Husaren gefragt: «Quelle heure est-il?» Wie er die goldene Uhr aus der Tasche zieht, wird sie ihm entrissen. Aus den «Brunnenbüchern» von Karl Howald um 1850. (Burgerbibliothek Bern)

Hérosé/AG und Näff/SG). Sie erkor am 28. November Bern zur neuen Bundeshauptstadt.

Programm am Nachmittag

In Gruppen aufgeteilt, besuchten die Interessierten unter kundiger Führung von Berner Stadthostessen die Altstadt mit Schwerge-

wicht Münster, Junkerngasse, Rathaus. Die Damen schöpften aus dem vollen, machten auf viele Details an der Münsterfassade, im Innern des Gotteshauses und an den Sandsteinmauern ehrwürdiger Häuser an der Junkerngasse aufmerksam. Mit einem Apéro im Berner Rathaus mit der Grussadresse der Berner Regierung klang eine

einmal mehr markante, vom Präsidenten souverän geführte Jahrestagung aus. «Auf Wiedersehen, gute Heimreise, und nächstes Jahr, am 20. März 1999, in der Stadt Basel.»

Generalversammlung 1999

Samstag, 20. März 1999
Basel, Stadtcasino

Thema:
500 Jahre Schwabenkrieg (1499)

Referent:
Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg

Besichtigung:
Gefechtsfelder von Bruderholz und Dornach

Reiseprojekte 1999

Thema

a) Generalversammlung
Basel (Dornach)

b) Wiederholungen

- Hauenstein (96)
- Gz Br 4 (98)
- Simplon (98)
- R Br 21: Berner Oberland
- Gibraltar (97)
- Peenemünde (98)
- Flandern (92)
- Isonzo (93)
- Leipzig (98)
- Südpolen (98)

c) Neue Reisen:

- 6. Div im Reduit
- 7. Div im Reduit
- Gz Br 3: Jura
- Zürcher Schanzen
- Isteiner Klotz
- Mutzig
- HQ des Generals
- Hochrhein
- Elsass 1940
- Waterloo
- Ardenner-Offensive
- Malta
- Mte. Cassino/Rom
- Ägypten



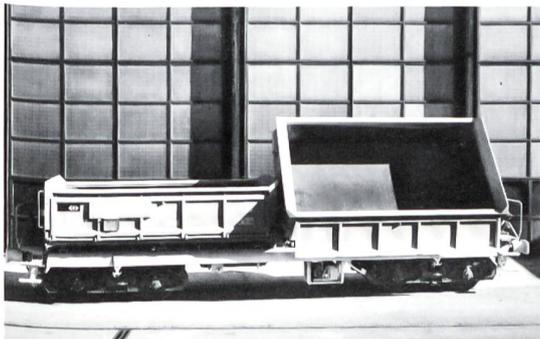
JOSEF MEYER

WAGGON AG

4310 RHEINFELDEN

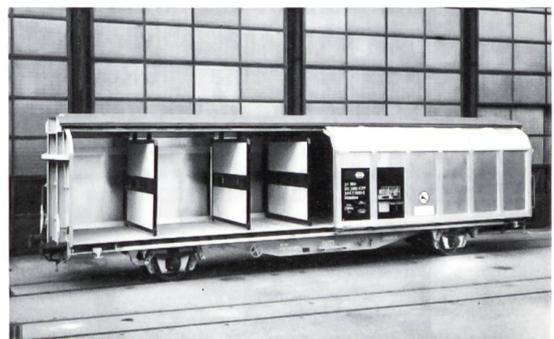
Telefon (061) 855 50 50

Telefax (061) 855 50 60



Waggonbau

- Güterwagen
- sämtliche Typen
- Kesselwagen
- Aushub-/Kippwagen
- Container



Kesselbau

- Behälter und Apparate
- für alle Zwecke
- Stehankanlagen
- Rohrleitungen



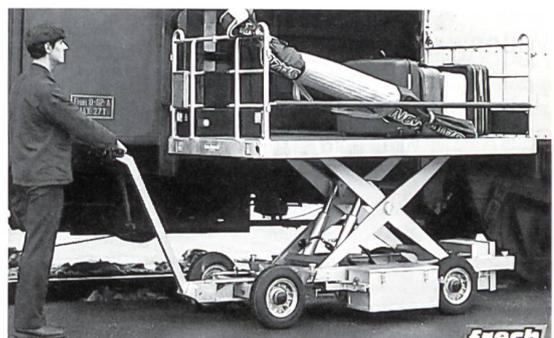
Stahlbau

- Stahlkonstruktionen
- Drehscheiben
- Schiebeebenen



Transportgeräte

- Elektro-Brückenwagen
- Umladhubwagen
- Gepäckwagen



So wird Ihr EDV-Netz
garantiert nie zur
teuren Falle.



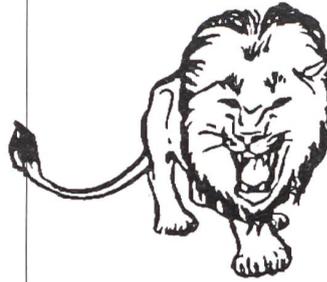
Da investiert man viel Geld ins EDV-Netz. Und was tut's? Es spinnt! Mit Vollenweider können Sie sich diese Nöte sparen. Denn wir erarbeiten durch intensive Voranalysen eine Lösung, mit der Sie das Optimum an Wirtschaftlichkeit aus Ihrem EDV-Franken erzielen. Ganz egal, ob wir für Sie ein NOVELL-Netz oder eine MICROSOFT-Windows-NT-Lösung planen. Und ganz egal, ob wir für Sie ein komplexes Projekt oder eine einfache 3-Platz-Lösung realisieren.

EDV
VOLLENWEIDER

Vollenweider EDV, Service und Support AG
Im Hölzli 10, 8405 Winterthur
Tel. 052-235 19 19, Fax 052-235 19 10
www.vollenweider.ch

Restaurant Plättli-Zoo

8500 Frauenfeld



*Ihr
Ausflugs-
ziel!*

- Täglich geöffnet
- Gemütliches Restaurant
- Gartenwirtschaft, Saal bis 60 Plätze
- Zelt mit Bühne bis 120 Plätze
- Zoo: zirka 50 Tierarten, Streichelzoo

Telefon 052/720 81 91

immer genügend Parkplätze, Busverbindung



Unsere Mech Füsilier und Panzersoldaten haben einen zuverlässigen Partner im Hintergrund: Hydrel für

- Turm-Drehkränze
- hydraulische und pneumatische Antriebe und Aggregate, die Kräfte sparen

Hydrel rollt mit, auch im härtesten Einsatz

Hydrel AG
Maschinenfabrik
8590 Romanshorn
Tel. 071/466 66 66
Fax 071/466 63 33

